

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km. Fersehe 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preis pro Nummer 20 Pf.

Preis pro Nummer 20 Pf.

Anzeigen-Gebühr 1. v. 1/2 Spalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirt.

Politische Uebersicht.

Wegen des auf der Germaniawerft in Kiel ausgebrochenen Streiks hat in Hamburg eine Versammlung der Gruppe deutscher Seeschiffswerften stattgefunden, in der das Vorgehen der Germaniawerft einstimmig gebilligt und ebenso einstimmig beschlossen wurde, in den nächsten Tagen durchgreifende Maßregeln im ganzen Bereich der deutschen Seeschiffswerften zu ergreifen. Die Mitglieder des ehemaligen Arbeiterausschusses der Rieker der Germaniawerft wurden auf ihren Wunsch von der Direktion empfangen, bei welcher Gelegenheit der Standpunkt der Direktion nochmals klargestellt und die Angelegenheit der Rieker eingehend besprochen wurde. Man darf hoffen, daß es in den nächsten Tagen zu einer Einigung kommen wird.

Der Gauger Friedenskonferenz haben die japanischen Delegierten einen Antrag unterbreitet betreffend die Behandlung der Schiffe Kriegführender in neutralen Gewässern. Danach sollen diese Schiffe sich neutraler Häfen oder Gewässer zu keinem kriegerischen Zweck bedienen dürfen. Sie sollen in ihnen nicht länger als 24 Stunden bleiben, außer wenn das Meer zu gefährlich ist. Es dürfen nicht mehr als drei Schiffe Kriegführender, die demselben Staat gehören, in einen neutralen Hafen einlaufen, und es soll den Schiffen Kriegführender streng verboten sein, ihre Streitkräfte in neutralen Häfen oder Gewässern zu vermehren oder gar Munition, Kohle und andere Vorräte einzunehmen. Kriegsschiffe, die diese Vorschriften nicht befolgen, sollen von dem neutralen Staat entwaffnet und während der ganzen Dauer des Kriegs interniert werden.

Die Unterzeichnung eines russisch-englischen Abkommens wird als nahe bevorstehend bezeichnet. Der letzte Punkt, über den noch verhandelt wird, bezieht sich auf die russischen Interessen in Tibet, und auch in dieser Hinsicht soll nun nahezu Uebereinstimmung erzielt worden sein, so daß eine Ratifikation und Großbritanniens befristete Lösung zu erwarten steht. Die weiteren Verhandlungen, die sich auf Afghanistan und Persien bezogen, sind bereits zum Abschluß gelangt. In den Tagen vom 15. bis zum 26. Juli soll die Unterzeichnung des englisch-russischen Abkommens erfolgen.

In der spanischen Deputiertenkammer hat der Minister des Auswärtigen in Beantwortung einer Anfrage des früheren Ministers Villaverde erklärt, die Note über das französisch-spanische Abkommen enthalte keineswegs eine geheime Klausel und ziele einzig und allein auf die Wahrung des Status quo ab.

Ueber die Gefangennahme des Raids Maclean durch Raifull melbet die Agence Havas: Als Maclean mit Geschenken für Raifull aus Fez in Kasar

ankam, habe dieser 15 Leute an den Ort der Zusammenkunft Komina geschickt, die Maclean begleiten sollten. Bei seiner Ankunft erklärte ihm Raifull, er werde ihn gefangen halten bis seine Ansprüche befriedigt seien. Raifull hatte schon am 5. März versucht, sich Maclean bei seiner Abreise von Fez zu bemächtigen. Er war aber eine Stunde zu spät gekommen. Uebrigens ist Maclean gestattet worden, an seinen Diener zu schreiben und sein Gepäck kommen zu lassen. Er wird mit Rücksicht behandelt. Ormes, wo sich Maclean befindet, liegt drei Tagemärsche weit im wilden Gebirge. — Der englische Gesandte Lowthion hat den Kriegsminister El Gebbas dringend ersucht, seine Truppen gegen Raifull zu senden, um Harry Maclean nicht in Gefahr zu bringen.

Aus Tanger kommen wieder recht nette Nachrichten. Erstens: Während der Raid Sir Harry Maclean mit Raifull unterhandelte, ließ der Nachen das Gebiet der Andschera, die schon seit langer Zeit keine Steuer mehr zahlten, umzingeln. Der Nachen verlangte 150 Maultiere und Bezahlung für das gestohlene Vieh und eine Entschädigungssumme wegen der Ermordung des Franzosen Chardonnet. Eine zweite Meldung lautet: Der Raid Sir Harry Maclean, der sich aufgemacht hatte, um vom Nachen die Begnadigung Raifulls zu erwirken, ist von Raifull gefangen genommen worden. Letzterer wird nun, um seine Begnadigung zu erlangen, selbst Bedingungen stellen und ein Lösegeld für die Freilassung Macleans fordern.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 5. Juli. Die Erste Kammer legte heute ihre Beratung über den Hauptstaatsetat (Departement des Innern) bis Kap. 44 fort. Man trat den Beschlüssen des anderen Hauses bei allen Positionen bei. Geh. Hofrat Dr. v. Jobst trat in warmen Worten für die Reduktionsaktion ein und befürwortete den preussischen Vorschlag einer Finanzgemeinschaft. Das Gesetz betreffend die Gewährung von Rottkundsarbeiten an Gemeinden infolge des Ausfalls der Weinernte im Jahre 1906 wurde einstimmig angenommen. Deponierat Mayer legte dem Minister des Innern den Wunsch nahe, der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften nochmals einen Betrag von 1 Million Mark zu wägen Zinsfuß zu überlassen. Minister v. Bischof erhob gegen den Vorschlag Einwendungen. Das Finanzministerium werde wohl keine größeren Summen disponibel haben und im Hinblick auf die gegenwärtige ungünstige Lage des Geldmarktes werde der Wunsch wohl nicht erfüllt werden können. Nachdem Geh. Rat v. Schall über verschiedene Staatskassenrevisionen Vortrag gehalten hatte, wurde die gemeinsame Geschäftsordnung beider Kammern der

Ständeversammlung angenommen, die weiteren Beratungsgegenstände betr. die Revision der Geschäftsführung solange zurückgestellt, bis die neue Geschäftsordnung der Zweiten Kammer zum Abschluß gelangt ist. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht festgesetzt. Es besteht die Absicht, die Beratung des Stats in der Zweiten Kammer bis zum 21. Juli, in der Ersten Kammer bis zum 26. Juli zu führen. Auch rechnet man mit der en bloc-Aufnahme des Gesetzes betr. die Beamten-Gehaltsaufbesserung.

r. Stuttgart, 22. Juni. Die Zweite Kammer hat heute nachmittag die Beratung des Stats der Eisenbahnen fortgesetzt. Zunächst sprach der Abg. Storj (Rp.), der die Vermehrung des Schalterdienstes durch die Personalreform, die besonders Handel und Gewerbe schädigende Verteuerung des Fernverkehrs und die Buntschädigung auf dem Gebiete des Gütertarifwesens bedauerte, und die Regierung aufforderte, im Interesse unserer Industrie für die Aufhebung der Kohlenanfuhrtarife zu sorgen. Der Redner sprach dann von einer gewissen Ueberschätzung des Wertes von Nebenbahnen, an deren Stelle vielfach ein Automobilverkehr treten könnte und beleuchtete dann den preuss. und bayer. Eisenbahnpolitik. Dr. Pieber (D. P.) spricht der Regierung zu ihrer Haltung in der Gemeinschaftsfrage seine Anerkennung aus und wünschte, daß v. Klene auf seine bayerischen Freunde im Sinne der Betriebsmittelgemeinschaft einwirkte. Baumann (D. P.) betonte den Kompromißcharakter der Personalreform und die dadurch hervorgerufenen Unklarheiten. Die erreichte Einseitigkeit sei aber wohl einige Opfer wert. Dießing (Rp.) beantragt, daß in dem Beirat der Verkehrsanstalten den Vertretern von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft Vertreter der Arbeiter und der reisenden Kaufleute beigelegt werden unter Grundlegung der Mitwirkung von Vertretern der Zweiten Kammer. Der Redner kritisierte besonders die Bahnschließung als ganz unzumutbar. Statt einer Personalvermehrung habe sie eine Personalvermehrung gebracht. Ministerpräsident v. Weizsäcker begründet die Stellung eines 3. Ministerialrats mit der Notwendigkeit einen Beamten zur Verfolgung größerer Aufgaben, wie die Gemeinschaftsfrage, zu haben. Der Antrag Dießings näher zu treten, sei er gerne bereit. Bayern habe in vielen Beziehungen ein anerkanntes Entgegenkommen gezeigt. Die Forderung nach Führung der 4. Klasse in Gültigen sei unerfüllbar. Der neue Gepäcktarif liege im Interesse des Publikums, denn er bringe der Regierung eine Mindereinnahme von 200 000 M. Gehelrat v. Balz erhob von der Mehrzahl der Doppelkarten eine Entlassung der Fahrkartenschalter. Die Führung von vier Klassen in 25% der Personenzüge habe ihren Grund hauptsächlich in unserem Wagenpark. Für die Bestimmung der Gültigen sei die Rücksicht auf die Anschlußzüge maßgebend. Sonntagskarten

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.

Kontinuität. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und Sie könnten wirklich glauben,“ entgegnete sie mit traurig vorwärtswoltem Blicke, „daß ich Ruhe und Frieden genießen könnte, wenn ich weiß, daß Sie in der Ferne in Gram und Kummer leben? Sollten Sie mich so wenig kennen?“

„Die Zeit wird Sie vergessen lassen.“

„Niemals!“

Harold sprang plötzlich auf. In seinem Gesichte arbeitete es heftig. Er schritt zwei, dreimal aufgeregt durch das Zimmer. Endlich blieb er mit versträubten Armen vor ihr stehen. Sein Blick versank in ihre schönen, fest zu ihm aufschauenden Augen. Er hatte seine äußerliche Ruhe wieder gewonnen, aber seine brennenden, dunklen Augen verrieten das in ihm tobende Feuer.

„Fräulein Carleton,“ sprach er langsam und leise, aber in einem Ton, der ihr ganzes Wesen durchzitterte, „Sie sind beinahe grausam in Ihrer Güte; Sie machen mich zu einem Schwächling! Anstatt fest bei meiner Ansicht zu bleiben und die Qualen, die mich verzehren, in mir zu verwickeln — unterliege ich jetzt dem Drange meiner Gefühle, Ihnen zu meiner Rechtfertigung etwas zu sagen, was zu hören Sie schmerzen und dadurch mein eigenes Leid vermehren wird.“

„Vielleicht irren Sie,“ erwiderte sie mit einem gewissen feierlichen Ernst in ihrer Stimme. „Jede Aufklärung, gleichviel welche, werde ich weniger schwer ertragen als die peinigende Ungewißheit.“

Sein Gesicht nahm einen unsagbar schmerzlichen Ausdruck an. „Gott weiß, ich würde Ihnen volle Aufklärung

geben, Sie aber nichts im unklaren lassen, wenn ich es vermöchte. Ich sehe aber selbst noch vor einem so undurchdringlichen Dunkel, daß ich nichts sagen könnte, was Ihre Ungewißheit nicht noch erhöhen würde. Lassen Sie mich also darüber auch weiterhin noch schweigen. Im übrigen aber will ich jetzt frei sprechen, Ihnen offen bekennen, wie es um mich steht. — Fräulein Carleton, ich liebe Sie! Seitdem wir uns das erste Mal gesehen, trage ich Ihr Bild in meinem Herzen. Von Tag zu Tag ist meine Liebe gewachsen. Sie war der erste beglückende Sonnenstrahl in meinem bis dahin düsteren Leben und zeigte mir dieses im hellsten Lichte, bis die Ereignisse eintraten, die mich hierher führten. Hätte ich diese Voraussetzungen können, so würden Sie niemals durch Wort oder Blick von meiner Liebe etwas erfahren haben. Ich würde sie tief in mir verschlossen und schweigend gelitten haben, wenn Sie mir nicht jetzt einigen Grund gegeben hätten, zu glauben, daß auch ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin — daß ich mit der Zeit auch Ihre Liebe gewonnen haben könnte. So besessend dieser Gedanke für mich unter anderen Umständen gewesen wäre — jetzt wird er, im Hinblick auf die Möglichkeiten, die die nächste Zukunft für mich bringt, nur mein Elend tausendfach vergrößern. Diese wie ein drohendes Gewitter sich vor mir aufstürmenden Möglichkeiten sind es, auf die ich hin deutete, als ich von einer unübersteiglichen Schranke sprach, die sich zwischen mir und dem mir auf der Welt Liebsten erhob.“

„Aber ich verstehe Sie nicht!“ rief sie, indem ihre schönen Farben sich vertieften und der Glanz der Augen ihr Gesicht zu einer so blendenden Schönheit verklärte, wie Harold es noch nie gesehen hatte. Welche Schranke könnte jemals zwischen Ihnen und mir bestehen?“

Einen Augenblick sah er sie mit einer Todesqual von Liebe und Sehnsucht an; dann richtete er sich zu seiner ganzen Höhe auf und sagte fest:

„Mein bester Name! Sie sind nicht völlig frei und rein vom Verdacht der Ermordung Hugh Mainwaring's vor Ihnen stehen kann, werde ich niemals um den kostbaren Schatz Ihrer Liebe bitten.“

Sie erbleichte bei der bloßen Möglichkeit, die seine Worte andeuteten. „Aber Sie sind doch unschuldig!“ rief sie wie verzweifelt hervor.

„Und wenn ich es auch bin, so weiß ich doch, daß der Mord des Verdachtes oft ebenso nachhaltig wie der Flecken des Verbrechens wirkt.“

Sie erhob sich, und ihre herrliche Gestalt wuchs unter dem Pathos ihrer Worte: „Glauben Sie, ich würde den Verdacht fürchten? Der ganzen Welt würde ich trogen im Bewußtsein Ihrer Unschuld — und Ihrer Liebe! Denn Sie lieben mich doch?“

Nun war es vorbei mit all seinen Vorsätzen. Er zog sie an seine Brust. „Mädchen — Witz — wie kannst du fragen?“ jubelte er. „Du allein wirst immer mein sein, und mein alles sein!“

„Dann bin ich zufrieden,“ sagte sie unter seltsamem Lächeln. „Nichts kann mir den Glauben an dich rauben, und Glaube und Liebe verstehen zu warten.“

„Warten, Geliebte! Bis wann?“

„Nun, wenn es sein muß, bis das Licht der Ewigkeit die Schatten der Erde zerstreut. Die Ewigkeit bietet reiche Entschädigung für alles irdische Warten.“

„Aber, geliebtes Herz,“ stammelte er fast furchtsam, während er ihren Kopf an seine Schulter drückte, „bist du dir denn auch klar, was du vielleicht wagst? Kann ich das Opfer annehmen?“

„Ja, das kannst du, du Lieber, ich weiß, was ich tue. Ich kenne keine Schranke zwischen dir und mir. Weißt du nicht, daß Liebe alles überwindet?“

(Fortsetzung folgt.)



zu ermäßigten Preisen seien mit Rücksicht auf das Personal nicht wünschenswert. Dr. Mühlberger (D.B.) tritt für die Sonntagskarte ein, Haug-Ilm-Ed. (B.K.) für Festhaltung an dem gemeinschaftlichen Gedanken und für den weiteren Ausbau der Nebenbahnen, aber er ist gegen die Sonntagskarten, durch die das Land benachteiligt, und dem Publikum das Geld aus der Tasche gezogen, das Personal an Sonntagen aber noch mehr belästigt würde. Ministerpräsident v. Weizsäcker bezeichnet es als nicht wünschenswert, daß das Publikum das Fahrgeid in der Tasche behalte (Heiterkeit), betonte, daß die Sonntagskarten für die 4. Klasse keine Geltung und somit auch keine Ersparnis in dieser Klasse bringen würde und teilte ferner mit, die Regierung denke dran, die Torflager des Oberlandes bezw. das Torflager als Triebkraft zu verwenden. Öffentlich würden die in dieser Hinsicht angestellten Versuche von Erfolg sein. Der Berichterstatter v. Kiene erklärte, daß er es an einem anklärenden Worte über die Gemeinschaftsfrage gegenüber einem führenden Parteifreunde in Bayern nicht habe fehlen lassen, doch glaube er nicht an einen Erfolg. Die Sonntagskarten sollten mit Rücksicht auf das Personal nicht eingeführt werden. Rägele (Bp.) befragte die Sonntagskarten aus Gründen der Volksgesundheit. Hildenbrand (Soz.) begründete einen Antrag auf Einführung solcher Karten zu ermäßigten Preisen. Als der Redner meinte, die Stadtbevölkerung werde, wenn sie am Sonntag hinauskomme, den Mittelstand des Landes befrachten, erhob sich große Heiterkeit, die sich zu schallendem Gelächter steigerte, als Hildenbrand weiter sagte, die Stadtbevölkerung werde ohne Zweifel auf dem Lande auch ihre Bedürfnisse befriedigen. Graf-Stuttgart (Ztr.) sprach sich gegen die Sonntagskarten aus mit Rücksicht auf die Beamten und deren Familienleben. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag betr. die Sonntagskarten mit 38 gegen 30 Stimmen (Volkspartei, Sozialdemokratie und Deutsche Partei mit 4 Ausnahmen) bei einer Stimmenthaltung (Vierling) abgelehnt und der Antrag Viesching angenommen. Nach Erledigung des Kap. 19 a (Verkehrsabteilung) wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Ragold, 8. Juli.
* **Zum Feuerwehrijubiläum.** Nur noch wenige Tage und es gilt ein Fest zu feiern, das geeignet ist alle Herzen höher schlagen zu lassen — das 50jährige Jubiläum des Instituts, welches, unter selbstlosem Einsehen der Person des einzelnen Mitglieds, berufen ist die Sicherheit und damit die Wohlfahrt der Einwohnerschaft zu wahren. Daß wir Ragold nicht zurückbleiben, wo es gilt fremden Gästen eine Freude zu machen, das hat sich erst vor einigen Wochen in so schöner Weise gezeigt; am nächsten Sonntag wollen wir aber neben den werten Fremden unseren eigenen Mitbürgern, so sie Mitglieder der Feuerwehr sind, einen Tag bereiten, der ihnen alle Mühen und Strapazen, die vergangenen und die kommenden, reichlich zur Freude gereichen lassen soll, angelehnt der herrlichen Teilnahme von uns allen.

— **1. Versammlung des Obstbauvereins.** Im Schwarzwaldrindhaus in Wildberg wurde am Petri- und Paul-Festtag eine Vollversammlung des Bezirksobstbauvereins abgehalten, die sich trotz der Heuernte eines guten Besuchs erfreute. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Oberamtsbaumwart Bihler von Waldorf, teilte Vereinskassier Helber von Hatterbach den Jahresrechnungsabschluss mit. Nach demselben ist jetzt die Zahl der Mitglieder auf 570 gestiegen. Ueber die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahr berichtete hierauf der Vorstand. Mit Bedauern gedachte er der fünf Mitglieder des Vereins, die bei der Virekatastrophe voriges Jahr ums Leben kamen, und forderte die Versammlung auf, deren Andenken durch Erheben von den Söhnen zu ehren, was bereitwillig geschah. Gärtner Raaf jun. von Ragold berichtete sodann über die Versammlung des Württ. Landesobstbauvereins, welche am 2. Febr. in Stuttgart stattfand. Insbesondere sei die Baumwartfrage lebhaft erörtert worden durch einen Vortrag von Regierungsrat Jilser von Balingen. Jilser habe in seinen Ausführungen betont, zunächst sollte man das Institut der Oberamtsbaumwärter richtig ausbauen. Das werde dann die Grundlage für den Ausbau der Einrichtung der Gemeindebaumwärter liefern. In einem weiteren Vortrag gab noch der Vereinsvorstand Bihler belehrende Mitteilung über geschichtliche Entwicklung des Obstbaus in unserem Vaterland. An die eigentlichen Verhandlungen reichten sich nun praktische Demonstrationen im Garten mit zwei Systemen von Baumspitzen und zwar mit der seither im Bezirk verbreiteten von Gebr. Holder in Wehingen und der von Spyrhenfabrikant W. Barth in Gamsstatt dem Verein zur Probe übergebenen. Die Anwesenden gaben in allgemeiner Uebereinstimmung dem System des Fabrikanten Barth den Vorzug. In einem Schlusswort dankte der bei der Versammlung anwesende Bezirksvorstand, Regierungsrat Ritter dem Verein für seine rege Tätigkeit und wies darauf hin, daß es Aufgabe der Zweigvereine des landwirtschaftlichen Vereins sei, mit diesem die Landwirtschaft zu heben und dadurch das Volkswohl zu fördern.

— **r. Verneck, 6. Juli.** Besten Tage wurden die Tiefbauarbeiten zu der von hier nach Hornberg zu erbauenden Albbachtalstraße in Akford gegeben. Los 1 auf diesiger Markung, das zu 83 300 M. angeschlagen, erhielt Unternehmer Max Caretta um 2 1/2 % Abgebot, während die

Strecke auf Zwerenberger und Hornberger Markung, deren Voranschlag inf. 81 200 M. beträgt, den Unternehmern Faist und Porlock aus Batersbronn um den Uebertrag der Bauunternehmung übertrug wurde. Mit dem Straßenbau soll Ende dieses Monats begonnen werden. Am 1. Aug. 1908 soll der Bau vollendet sein.

Egenhausen, 8. Juli. Der Bezirkskriegertag verlief bei günstiger Witterung und sehr zahlreicher Beteiligung, besonders seitens des Militär- und Veteranen-Vereins der Oberamtsstadt, schön und erhehend. Näherer Bericht folgt.

Gerrenberg, 7. Juli. (Korr.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde heute der Bezirkskriegertag hier abgehalten. Die ganze Stadt war mit Kränzen, Girlanden und Fähnchen geschmückt. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden um 1 Uhr im Rathaus statt, wobei u. a. wegen eines mit der Württ. Privatfeuerversicherungs-Gesellschaft eingehenden Vertrages gesprochen wurde. Um 2 1/2 Uhr bewegte sich der städtische Festzug mit zwei Herolden an der Spitze durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach Antritt auf dem Festplatz begrüßte Bezirksobmann, Oberamtspfleger Better, die Gäste in einer herzlichen Begrüßungsansprache; Stadtschultheiß Hauser hielt die Festrede, welche mit Beifall aufgenommen wurde. U. a. sprachen noch Postsekretär Fisel als Vorstand des Rammertturnvereins. Weiterer führte Freiübungen vor. Der Bezirksobmann verlas eine Mitteilung vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes, welche u. a. Grüße und Glückwünsche zur Feier des heutigen Tages enthielt. Der langjährige frühere Bezirksobmann, Regierungsrat Wiegandt in Freudenstadt, welcher zur Feier eingeladen war, drückte in einem Schreiben sein Bedauern über sein Nichterscheinen aus, da er verhindert sei. Bald herrschte auf dem schattigen Festplatz eine fröhliche Feststimmung. Mit einem Festball heute abend schloß das Fest in schönster Weise ab.

Calw, 4. Juli. Die mittlere Mühle, die eine Zeit lang den Namen Pforzheim-Galwer Mädelmühle führte, wird bald als Mühle eingehen. Wie bekannt, ist die Mühle im Zwangsversteigerungsverfahren gegen den Besitzer Geiger von Fabrikant Georg Wagner käuflich erworben worden. Der neue Eigentümer wird die Wasserkraft für seine Zwecke ausnützen und einen neuen Betrieb einführen. Die Mühle-einrichtung wird deshalb entbehrlich werden. Die Maschinen des Habelwerkes wurden gestern von den H. H. Schwämmle, Perrot und Belg gekauft und hat der Besitzer der Mühle den Käufer in dankenswerter Weise gestattet, die Maschinen bis 1. September im selbigen Gebäude stehen zu lassen. Dadurch ist den Geschäftleuten, die das Habelwerk bisher benutzt haben, auch fernerhin möglich, ihre Arbeiten ausführen zu können, was für manche Handwerker von großem Vorteil ist und wofür dem Eigentümer der Dank der Geschäftleute sicher ist. Die Käufer der Maschinen stehen in Unterhandlung mit einem Werkbesitzer wegen der späteren Aufstellung der Maschinen. (G. W.)

Michelberg O.A. Calw, 4. Juli. Heute fand nach dem St. Aug. die Beerdigung des 29jährigen Schuhmachers statt, welcher am 1. Juli, wie erwähnt, von seinem Vater, einem Holzhauer, in seiner Wohnung nach unbedeutendem Wortwechsel wegen einer Pflanze erschossen wurde. Pfarrer Fischer von Zwerenberg hielt eine ergreifende Grabrede. Die allgemeine Teilnahme wendet sich der hinterlassenen Witwe und ihrem Kinde zu. Der Verstorbene war ein fleißiger, sparsamer, stiller, ruhiger Mann; der Vater ist jähzornig und heimtückisch und fing mit seinen Angehörigen Handel und Streit an, auch wenn gar kein Grund hiezu vorlag. Es war ihm ein Dorn im Auge, daß der Sohn mit seiner Frau im Frieden lebte, und er drohte ihnen noch anseinander, von euch zwei mache ich noch eines kalt. Es ist daher anzunehmen, daß die Tat mit Vorbedacht ausgeübt wurde. Die ganze Schrotladung ging dem Sohn ins Gesicht und richtete ihn schrecklich zu. Drei Schrote drangen in das Gehirn ein und führten in einer Stunde den Tod herbei. Der Täter stellte sich am 3. Juli morgens 3 Uhr beim Landjäger in Enzlinsterle, welcher ihn dem Gericht einlieferte. Die Mutter des Verstorbenen konnte der Beerdigung ihres Sohnes nicht anwohnen; sie wurde vor 14 Tagen von ihrem Mann derartig blutig geschlagen, daß sie nach Pforzheim zu ihrer Tochter flüchten mußte und dort krank zu Bette liegt. Groß ist die Aufregung über diese ruchlose Tat.

Stuttgart, 6. Juli. Wie wir hören, wird die Stadtverwaltung mit den maßgebenden staatlichen Behörden in Unterhandlungen treten, um einer Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Tübingen, von der ja bekanntlich erst kürzlich im Landtag die Rede war, vorzugeben. Auf dem Rathaus, wie auch innerhalb der bürgerlichen Kollegien ist man übereinstimmend der Meinung, daß dieses Lehrinstitut der Hauptstadt erhalten bleiben müsse. Die Stadt ist bereit (wie Tübingen dies angeboten hat), für den Neubau der Tierärztlichen Hochschule einen Bauplatz unentgeltlich abzugeben. Man denkt dabei an ein größeres nördliches Areal hinter der Villa Berg. Doch ist die Platzfrage noch keineswegs entschieden. (Magp.)

r. Stuttgart, 5. Juli. Gestern gelangte die erste Serie der der Kattatter Waggonfabrik A.G. in Auftrag gegebenen 200 Stück zweiaxigen, bedeckten Güterwagen, Gattung II, für die Württ. Staatsbahnen zum Verland. Die übrigen noch in Arbeit befindlichen Wagen dürften bald nachfolgen. Es ist somit Aussicht vorhanden, daß der sich immer mehr fühlbar machende Güterwagenmangel abgeschwächt wird. Die neuen Wagen werden in den Wagenpark der K. Hauptwerkstätte Gamsstatt eingestellt und kommen von dort aus zur Verwendung.

Zur zukünftigen Prüfungsordnung der württ. Neuphilologen. In einer sehr stark besuchten Versammlung des Württ. Vereins für neuere Sprachen in Tübingen, auf dem u. a. Professor Dr. Vorejsch-Tübingen über „Vorschläge für eine künftige Prüfungsordnung für württ. Neuphilologen“ gesprochen hatte, wurden nach längerer Aussprache folgende Sätze angenommen: 1. Wir bedürfen einer Vereinfachung. 2. Die Zahl der Fächer ist künftighin auf 4 zu beschränken. 3. Deutsch, Französisch und Englisch sind für alle Kandidaten verbindlich, bezüglich des 4. Faches steht dem Kandidaten die Wahl zwischen Geschichte und Geographie frei. 4. Ueber Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur soll nur noch im Deutschen und einer der beiden Fremdsprachen (nach Wahl des Kandidaten) geprüft werden. 5. Es soll ein Verzeichnis der genauer zu studierenden Werke aus jeder der 3 Literaturen aufgestellt werden. Zum Schluß wurde der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Schwend, von der Versammlung beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und zunächst auch in der Sektion des Vereins realistischer Lehrer Württembergs für die Beschlüsse zu werden.

Ubenhausen, 5. Juli. Vor der Abreise des königlichen Hofes (nach Friedrichshafen) wurden den hiesigen und den Waldhäuser Schülern eine freundliche Ueberraschung zu teil. Nach Schluß der Schule rief Ihre Majestät die Königin Charlotte die Kinder herbei. Sie entledigten sich schnell im Hofraum ihrer Bücher und Schulranzen und scharten sich um die Königin. Jedes empfing aus der Hand der hohen Landesmutter eine Schokoladetafel. Einem kleinen K.-G.-Schüler, der mit dem Schulranzen nicht zurechtkam, half Ihre Majestät in liebevoller Weise nach.

r. Oberndorf, 5. Juli. Vorlechte Nacht kamen zwei hier beschäftigte Arbeiter, nachdem sie den Tag über gezecht hatten, vor der Wirtschaft zum „Löwen“ miteinander in Streit, wobei der eine dem anderen mit einem Messer in den Hals stach und die Lunge traf. Der Schwerverletzte wurde in das Spital verbracht und der Täter noch in der Nacht verhaftet.

r. Schweningen, 5. Juli. Borgefährlich trafen vier weitere Landjäger hier ein, denen gestern ein fünfter folgte. Diese Maßnahme soll dadurch notwendig geworden sein, daß die zwei ständigen hiesigen Landjäger während der Ausstandsbewegung zur Unterstützung der Polizei in Anspruch genommen und ihrer sonstigen Dienstpflicht entzogen worden seien.

r. Schwend O.A. Gaildorf, 6. Juli. Gestern mittag 1 Uhr brannte das Doppelwohnhaus des Bauern Kühule und Winter neben dem Dacht vollständig nieder. Entzündungsurache unbekannt; die Abgebrannten sind versichert. Robillar konnte nur wenig gerettet werden. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber nur die anliegenden Gebäude schützen.

r. Ellwangen, 6. Juli. Heute nacht schlug der Blitz in ein Bauernanwesen in Dettendorf, Gemeinde Kahlungen. Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt.

r. Ilm, 5. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung kam die Handelskammer Ilm noch einmal auf die Mühlen- und Sägensteuer zurück, die schon in der letzten Sitzung Gegenstand der Beratung gewesen war. Es war auch eine Anzahl Müller anwesend, die in eindringlicher Weise die mihliche Lage der Mülerei schilderten und baldige Hilfe für die Weiterexistenz der württembergischen Mülerei als unbedingt nötig erklärten. Die sehr eingehenden Besprechungen endigten mit der Annahme einer Erklärung von folgenden Wortlaut: Die eingehende Erörterung hat aufs neue die große Notlage der kleineren und mittleren Mühlen ergeben, welche entfernt von den Wasserstraßen liegen, was auf einen großen Teil der Mühlen unseres Landes zutrifft. Es sind nicht bloß eine größere Anzahl dieser Mühlen schon eingegangen, es besteht auch die Gefahr, daß der Rest der in ungünstiger geographischer Lage befindlichen Mühlen in wenigen Jahren zu Grunde geht. Das Aufhören aller dieser Betriebe würde einen Schaden für die ganze Volkswirtschaft bedeuten, insbesondere aber für die Landwirtschaft in den betreffenden Gegenden den großen Nachteil bewirken, daß sie ihren natürlichen Absatz von Profrucht bei den benachbarten Abnehmern verlieren und deshalb den Bau dieser Frucht aufgeben müßte. Ein Schaden wäre es ja auch für viele Städte und deren Gewerbetätigkeit, wenn der Schrammenverkehr dadurch seine Bedeutung verlieren und zum Teil eingehen würde. Es ist daher nicht nur im Interesse der Mühlen, sondern weiterer Erwerbskreise, besonders der Landwirtschaft, daß das Müllegewerbe in einer Weise unterstützt wird, daß seine Fortexistenz ermöglicht wird. Unter diesen Umständen erscheint es der Kammer geboten, alle Wege zur Vinderung dieses Notstandes insbesondere die Frage der verschiedenen Tarifierung von Getreide und Mehl den gegebenden Faktoren noch einmal dringend nahe zu legen. Eine Reihe der Kammermitglieder hielt auch die Einführung einer Umsatzsteuer mit mäßigen Sätzen für erwägenswert. — Zur Kohlennot in der Industrie erklärte die Kammer ihr Einverständnis mit einer von der Handelskammer Heilbronn ausgehenden Eingabe, wenngleich festgesetzt wurde, daß mit Ausnahme der Württ. Metallwarenfabrik in Geislingen keine kohlenbeziehende Firma des Kammerbezirks hinsichtlich der Kohlenlieferungen ersüchtige Klagen vorzubringen hatte. Es wurde auch ausgedrückt, daß man im Kammerbezirk von einer Kohlennot nicht sprechen könne, höchstens von einer Kohlenknappheit. — Ein Antrag, zur Bequemlichkeit der Eisenbahnreisenden die Einführung von Fahrcheinstellen mit 30 Fahrkarten ohne Preisermäßigung anzustreben, wurde unterstützt. — Auf Grund von vorliegenden Mustern kam die Kammer zu einer Besichtigung der Einführung von Briefumschlägen mit durchscheinender Adresse.



Gerichtssaal.

Tübingen, 5. Juli. (Schwurgericht.) Die Strafsache gegen die Cafetiersehefrau Katharine Wurster in Calmbach wegen Meineids endigte auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen mit der Freisprechung der Angeklagten. In der Nacht zum 16. August wurde im Bahnhofsgebäude in Calmbach ein Geldbrieffahl verübt. Mit Bezug hierauf entstand in Calmbach das Gerücht, der Holzverlader Bott daselbst werde der Dieb sein, denn dieser habe und dazu brauche er Geld. Dieser Verdacht war aber ein unbegründeter, denn Bott konnte nachweisen, daß er zu einer von jener Zeit von ihm gemachten Zahlung, es handelte sich um 300 M., das Geld hierzu entlehnt hatte. Auf die Schwägerin der Wurster hin wäre der damals in Calmbach angestellte Eisenbahngeliebte Haas, der bei der Wurster Wohnung hatte, derjenige gewesen, der ihr gegenüber jenen Verdacht auf Bott mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht hätte. Bott, der dies erfahren hatte, verklagte den Haas beim Schöffengericht Neuenbürg wegen Beleidigung. In jener Verhandlung wurde die Wurster eidlich als Zeugin vernommen. Haas zog hierbei in Abrede, der Wurster gegenüber einen Verdacht gegen Bott in der angegebenen Richtung ausgesprochen zu haben. Die Wurster bestätigte dieses Vorbringen des Haas und betonte, daß auch sie von sich aus keineswegs das Gerücht gemacht und den Bott des Einbruchs bezichtigt habe. Die Wurster bestritt ihren Eid verletzt zu haben. Die Zeugin sagte für und wider die Angeklagte aus. Ankläger war Staatsanwalt Klöpfer, Verteidiger Rechtsanwalt Sailer und Obmann der Geschworenen Mechaniker Schweizer von Liebenzell.

Tübingen, 6. Juli. Strafkammer. Der ledige Bierbrauer Adrian Schweizer von Weitingen, der ohne gerechtfertigte Ursache in betrübtem Zustande den über Pfingsten beurlaubten Manen Beno Schiedel von Seebrom nach Verlassen der dortigen Pannwirtschaft durch einen Stich in die linke Brust und Lunge lebensgefährlich verletzt hatte, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Das angekündigte Reichsvereinsgesetz wird, wie die Hoff. Ztg. meldet, dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt zugehen. (Mgpf.)

Von dem Besuch des deutschen Kaiserpaars am dänischen Hof wird berichtet: Am Donnerstag mittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin und die Mitglieder der dänischen Königsfamilie mit Gefolge von Fredensborg nach dem Schloß Frederiksberg. Kurz nach 1 Uhr fand im Mittersaal daselbst ein Frühstück statt. Auf dem Zug dorthin hatte König Friedrich die Kaiserin geführt, Kaiser Wilhelm die Königin, Prinz Adalbert von Preußen die Prinzessin Thyra. Beim Frühstück hielt König Friedrich eine Rede, worin er seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, den Kaiser und die Kaiserin als Gäste bei sich zu sehen. Kaiser Wilhelm dankte in seiner Erwiderung für die ihm und seiner Gemahlin erwiesene außerordentliche Liebenswürdigkeit und brachte, der erinnerungsreichen Stätte gedenkend, ein Hoch aus auf Dänemarks Königshaus. Später fuhr man nach Fredensborg zurück. — Am Mittwoch abend hatte in Fredensborg Galatafel stattgefunden. Zu dieser waren auch geladen die dänischen Minister, die Präsidenten des Landthings und des Folkething, der deutsche Gesandte Graf Pentel von Donnermark und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, sowie der deutsche Generalkonsul Martens. Während der Tafel erhob sich König Friedrich und brachte in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin und das kaiserliche Haus aus. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Gleich darauf erhob sich Kaiser Wilhelm und dankte mit einem Trinkspruch auf den König, die Königin und das königliche Haus, worauf die Musik die dänische Nationalhymne spielte.

Berlin, 5. Juli. Die geschiedene 31jährige Frau und Buffetmännlein Gladenbüchler erschoss ihren Geliebten, den 29jähr. Apotheker Zander, während er schlief, nachdem sie ihn, der das Liebesverhältnis lösen wollte, in ihre Wohnung gelockt hatte. Dann tötete sie sich selbst durch einen Schuß in den Mund. (Mgpf.)

Berlin, 5. Juli. Der Hoff. Ztg. zufolge ist bestimmt worden, daß die Offiziere der Marine-Infanterie und der Feldartillerie sich an der Dolmetscherprüfung des Heeres beteiligen dürfen.

Berlin, 6. Juli. Der Reichsanzeiger teilt mit, daß dem württ. Oberst v. Gersol, Kommandeur des 8. württ. Infanterieregiments Nr. 126, der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden ist.

Berlin, 5. Juli. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, einen großen Teil der von dem Schauspieler Witte aus Nürnberg gestohlenen Schmuckgegenstände im Wert von etwa 300 000 M. anscheinend zu machen und mit Beschlag zu belegen. Ein Nürnberger Juwelier, dem Witte sie übergeben hatte, reiste mit den Juwelen nach Berlin und ließ sie in dem Tresor des von ihm bewohnten Kaiserhotels aufbewahren, und dort fielen sie in der vergangenen Nacht in die Hände der Kriminalpolizei. Von Witte selbst und seinen Komplizen fehlt noch jede Spur. Wie der Rationalzeitung von mehreren Seiten mitgeteilt wird, werden die Unterschlagungen Wittes sich auf etwa 1 1/2 Millionen belaufen. Man ist der Ansicht, daß Witte von einem seiner Freunde verborgen gehalten wird und daß er erst eine gewisse Zeit verstreichen lassen will, um dann das Ausland zu erreichen. Benachrichtigt wurden in erster Linie die italienischen Behörden, da der Detektivagent stets für Italien und Südfrankreich eine große Vorliebe zeigte.

Berlin, 5. Juli. Nach einem hiesigen Mittagsblatt soll die preussische Regierung in München um den amtlichen stenographischen Bericht der Rede ersucht haben, die der Sachverständige im Petersprozess, Generalleutnant von Liebert, gehalten hat und worin der Disziplinargerichtshof angegriffen worden ist. (Mgpf.)

München, 5. Juli. General z. D. v. Liebert hat sich nach seiner Vernehmung im Petersprozess folgendermaßen ausgesprochen: Ich weiß wohl, was auf meine öffentliche Kritik des Peters-Urteils des Disziplinargerichtshofes folgen wird. Ich bin und war mir dessen wohl bewußt, als ich das Urteil des Disziplinargerichtshofes einigte. Ich nannte. Dadurch wird die Regierung, wenn sie mir den Prozess macht, im Interesse ihres Ansehens gezwungen, aus den Geheimnissen vollständiges Material vorzulegen. Bis zu den nächsten Reichstagsverhandlungen wollen wir ohne Rücksicht den Fall Peters öffentlich im Gerichtssaal aufgerollt sehen. Das konnte nur geschehen, wenn ich mit meiner Kritik die Regierung zur Tat zwang, wenn sie nicht in ihrem Ansehen verlieren will. Man wird sich zeigen, ob sie Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie gießen will oder den Mut hat, das an Peters begangene Unrecht einzusehen.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der Heiratschwindler Karl Ruder alias Barnsdall, der im April eine Dame, mit der er sich verlobt hatte, um 65 000 M. betrogen und dann flüchtete, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Schwindelacten in Dresden, wo er eine Russin und eine Wienerin um 80 000 Fr., bzw. 116 000 Kr. betrogen, wird er sich noch vor anderen Gerichten zu verantworten haben.

Göttingen, 5. Juli. Der Seismograph registrierte gestern abend vier äußerst starke Feinbeben. Das stärkste Beben umfaßte 9 heftige Stöße.

Bingen, 4. Juli. Der Radschleppdampfer „Raab Starcher VII“ fuhr gestern nachmittag mit zehn Schleppfähren im Anhang in einem Zeitraum von fünf Stunden von Bingen nach Mainz. Die Ladung der Fähren betrug insgesamt 240 000 Zentner. Das ist eine Leistung, die seit dem Bestehen der Schifffahrt auf dem Rhein noch nicht zu verzeichnen war. Wollte man diese Last auf Schienenwegen zur Beförderung bringen, so brauchte man 20 Güterzüge von je 60 Waggons à 200 Zentnern.

Düsseldorf, 4. Juli. Der Polizeisergeant Erdmann hat sich erhängt, nachdem er kürzlich, wie eine hiesige Zeitung meldet, gegen seinen Willen und trotz Vorstellungen der in seinem Amtsbezirk wohnenden Bürgerschaft pensioniert worden war. Er habe damals sofort erklärt, daß er mit der Pension seine zahlreiche Familie (Frau und sechs Kinder) nicht ernähren könne und sich das Leben nehmen werde.

Essen, 6. Juli. Auf Reche „Freier Vogel“ wurden drei Bergleute erschossen. Einer ist tot, die anderen schwer verletzt.

Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit ist ein Bauer aus dem westfälischen Dorfe Nenne geworden. Der Mann war auf der Wiese und mähte Gras; die Sense ward stumpf, er mußte sie dangeln. Da er den erforderlichen Sensenstein nicht bei sich hatte, benutzte er den in der Nähe befindlichen Schienenstrang der Kassel-Altenbeller Bahn als Sensenstein (Amboss). Er setzte sich also auf den Bahnkörper und dangelte nunmehr drauf los. Als ein Güterzug sich naht, steht er gelassen auf, legt sich ans andere Gleis und hämmert weiter. Durch das Geräusch des vorbeifahrenden Güterzuges geträumelt, überhört er, daß auf der anderen Seite der Schnellzug Kassel-Köln herangebraust kommt, wird erfasst und auf der Stelle getötet.

In die Nordsee verweht. Ein neues Ballonunglück hat sich ereignet. Bei Ostende wurde ein großer Ballon gelassen, der etwa einen halben Kilometer vom Strand entfernt über der See trieb. Ein Gendarmesoffizier konnte deutlich die Luftschiffer erkennen, die sich an dem Netzwerk festgeklemmert hatten, um nicht in das Wasser geschleudert zu werden, denn die Gondel schleifte über die Wellen. Der Offizier benachrichtigte sofort die Hafenbehörde, die augenblicklich einen Schleppdampfer zur Hilfeleistung ansandte. Der Dampfer kreuzte bis zur Nacht an der angegebenen Stelle, ohne jedoch eine Spur des Ballons auffinden zu können. Wie aus Lille telegraphiert wird, handelt es sich um den in Dünkirchen ausgelegenen Ballon „Florenz“. Der Ballon wurde in Nordholland gelassen, aber ohne zu landen. Es ist anzunehmen, daß die Luftschiffer in der Nordsee ertrunken sind und der erleichterte Ballon sich wieder erheben konnte, bis ihn Winde an Land trieben.

Ausland.

Florenz, 5. Juli. Das Observatorium in Quart verzeichnete ein heftiges Erdbeben in einer Entfernung von ungefähr 9300 Kilometern. Die Aufzeichnungen dauerten eine Stunde.

Paris, 4. Juli. Aus Narbonne wird gemeldet, daß in der heutigen Geheim Sitzung der absolut Unversöhnlichen unter den Präsidenten der Wingerausschüsse beschlossen wurde, von passiven Widerstande zum aktiven überzugehen. Keiner der Teilnehmer wollte nach der Sitzung auch nur andeuten, mit welchen Mitteln fortan gewirkt werden sollte. Alle der Mäßigung verdächtigen Elemente waren von der Sitzung ausgeschlossen.

London, 6. Juli. Gestern früh 3 Uhr 40 Min. fuhr das britische Linien Schiff Assistance an der Tynemündung den der Kieler Reederei Diedrichs gehörenden, auf der Fahrt von Newcastlle nach Hamburg befindlichen Dampfer Marie in den Grund. Die Gattin des Kapitäns von der Marie ertrank. Der Rest der Besatzung wurde an Bord der Assistance genommen. (Mgpf.)

Bermischtes.

Spanische Schatzgräberschwindelen. Es ist schon wiederholt auf die Betrügereien und Betrugversuche hingewiesen worden, welche von einigen in Spanien wohnhaften Personen mittelst schwindelhafter Briefe an Personen, die in Deutschland, insbesondere auch in Württemberg wohnen, verübt worden sind. Neuerdings werden anscheinend von neuem Betrügereien dieser Art versucht. In einem uns bekannt gewordenen Fall handelt es sich um ein anonymes Schreiben eines angeblichen Militärgefangenen in Madrid, der den Adressaten auffordert, ihm zur Wiederaufzahlung einer größeren Summe beihilflich zu sein, die der Briefschreiber seiner Zeit als politischer Flüchtling in der Nähe des Wohnorts des Adressaten verborgen habe. Diesem wird ein Drittel der gehobenen Summe als Belohnung in Aussicht gestellt; zugleich wird er aufgefordert, telegraphisch seine Bereitwilligkeit an eine besonders angegebene Adresse mitzuteilen. Da die fortgesetzten betrügerischen Versuche der spanischen Schwindler bisher nicht immer ohne Erfolg geblieben sind, wird das Publikum wiederholt vor diesen Schatzgräberschwindelen gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß es hier wohlorganisierten Gaunerbanden gegenübersteht, die sich einerseits die menschliche Gier nach Geld, andererseits gewisse Eigentümlichkeiten der spanischen Zustände zu Nuge machen. (Züb. Chr.)

Vom Ursprung des Mondes. Der bekannte amerikanische Astronom Professor Pickering, Leiter der Harvard-Sternwarte und Himmelsforscher von anerkanntem Rufe, erörtert in einer jüngst veröffentlichten Abhandlung die Theorie, daß der Mond ursprünglich ein Teil der Erde gewesen und durch Schleuderkraft von ihr losgerissen worden sei. Er versucht festzustellen, aus welchem Teil der Erde sich der Mond gebildet habe. Wenn bei einer Lostrennung die Oberfläche der Erde schon in festem Zustande gewesen war, so muß eine Narbe zurückgeblieben sein. Die Annahme des Gelehrten ist folgende: Als jener Teil der Erdoberfläche, der sich in der Nähe des heutigen Neuseelands befand, der Schleuderkraft folgend, sich zu heben begann, brach auf der entgegengesetzten Seite die Erkrinde auseinander und bildete das Bett des Atlantischen Ozeans. Dieser Riß wurde so groß und tief, daß ein ungeheures Stück Erde aus der Mitte sich loslöste und fortgeschleudert wurde, so den Mond bildend. Auf jeder Seite des stillen Weltmeeres blieb ein Festland stehen, und im Zeitraum von nur wenigen Minuten entstanden sowohl das Bett des Atlantischen wie das des Stillen Weltmeeres.

Das Automobil in Frage und Antwort für Freunde und Gegner herausgegeben vom Kaiserlichen Automobil-Club. Dies ist der Titel einer kleinen Schrift, welche sich bemüht, den Automobilismus in seinem Wesen, seiner Bedeutung, seiner „Gefährlichkeit“ gerecht zu bewerten. Im Vorwort findet sich u. a. der Wunsch: „Möchte die Schrift aus manchem automobilistischen Saulus einen Paulus machen! Möchte ihr vor allem der Erfolg beschieden sein, zur Wiederherstellung des Friedens auf den öffentlichen Straßen beizutragen!“ Dielem Wunsch kann man sich gewiß anschließen mit dem besonderen Wunsch, es möge seitens des K. Klubs in dieser Richtung selbst der erste Schritt dahin getan werden, daß die Autoren aus den öffentlichen Straßen ein für allemal ferngehalten werden. Aus dem Schriftchen entnehmen wir noch folgende Abschnitte: Welchen sozialen Nutzen hat das Automobil? In Stadt und Staat beginnen Feuerwehr, Polizei, Sanitätsanstalten immer mehr das Automobil für die Zwecke ihrer Verwaltungs- und sozialen Dienste einzurichten. Kerzte bedienen sich des Motorrades und kommen dadurch schneller zu ihren Kranken. Gewerbeaufsichts-Beamte können schneller als bisher von Fabrik zu Fabrik eilen, um die sozialen und hygienischen Einrichtungen großer Betriebe zu kontrollieren. Verfolgt das Automobil auch ethische Ziele? Das Automobil arbeitet der unbegrenzten Ausnutzung von Jagdtieren entgegen. Unsere Zeit empfindet es als ein Unglück, daß die Pferde so häufig bis aufs letzte ausgenutzt werden, namentlich wenn starker Schneefall eingetreten ist, wie dies im Winter 1907 der Fall war. Hier kamen in manchen Großstädten nur noch die Automobile vorwärts, während die armen Pferde trotz Vorpann und Peitschenhieben im Schnee stecken blieben. Oder denken wir einmal an die armen Burschen, welche die Transport-Dreiräder vorwärtsstreiten. Wieviel Herz und Lunge müssen sie dabei aufsetzen. Der Staatssekretär Graf v. Bosabowski hat diese jungen Arbeiter „die Galerienklaven der modernen Zeit“ genannt. Alle, die sich beständig über die Kraftwagen aufregen, sollten sich einmal überlegen, wie groß das Heer der Berufskrankheiten ist, die lediglich der einseitigen Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft zuzuschreiben sind, wie wir sie in unserem Verkehrsweisen jetzt täglich beobachten können. Wieviel überanstrengte Muskeln, wieviel ermüdete Lungen vermag so ein einfaches Motorrad zu erzeugen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obst- und Gemüseerzeugung in Stuttgart.
Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Stachelbeeren aus Hall, Tettnang, Ruffdorf, Omer, in Johannisbeeren aus Sigmaringen, Ruffdorf, in Himbeeren aus Rißlegg, Oberrißlegg, Orenzhof, Großheppach, in Waldbeeren aus Ludendorf, Rißlegg, in Heidelbeeren und Preiselbeeren aus Rißlegg, in Rirschen aus Schleisler, Feitenhausen, Vinsenhofen, in Mirabellen und Blaumen aus Ruffdorf, Tettnang, in Kirschen aus Unterjettingen, Tettnang, in Birnen aus Tübingen, Unterjettingen, Ruffdorf, Tettnang, in Zwetschen aus Wangen, Unterjettingen, in grünen Nüssen aus Marbach a. N., Ruffdorf, Staßfend.
Nachfragen in Johannisbeeren aus Oberursel i. Taunus, Mengen, in Heidelbeeren aus Wülfingen, in Preiselbeeren aus Wehingen, Mengen, in Erdbeeren aus Oberursel, in Rirschen aus Ebersbach, Rottweil, in Firschen aus Oberursel, Mengen, Rottweil,

In Koprifien aus Oberursel, Großbottwar, Wollweil in Koppeln an Wengen, Großbottwar, Oberursel, Röttingen, Stuttgart, Dresden, Gumbelshausen a. N., Schönbühl, Feilsdorf, Eßlingen, Feuerbach, Klein-Eßlingen, Frankfurt a. M.

Briefkasten der Redaktion.

H. in N. Ihren Artikel über die Abschaffung der Fißerei auf der Nagold und Gaj vermögen wir nicht zu bringen, da es bei der zweifellos wohlwollenden Stellungnahme der Regierung zwecklos erscheint, mit dieser Frage die Gemüter zu erregen. Auch eine energische Agitation wird nach den diesjährigen Kammerverhandlungen weder die

Aufhebung noch auch den Ausschub der Aufhebung der Fißerei erreichen können.

Wir sind übrigens der Meinung, daß die Fißerei eine bedeutende Beeinträchtigung der Wehrbesitzer mit sich bringt (Störung des Betriebs, Erstellung und Unterhaltung von Fißgassen) und daß die industriellen Unternehmungen an den Gewässern, als volkswirtschaftlich die Fißerei weit überragend zu schätzen sind. Auch im übrigen läßt sich gegen Ihre Ausführungen manches einwenden, wir wollen aber hierauf nicht näher eingehen und nur den letzten Absatz noch streifen. Die meisten Wehrbesitzer Fißpässe, welche

ein Bassieren der Fische ohne Oeffnung des Wehrs bezw. mit einer ganz unbedeutenden Oeffnung desselben ermögli chen und ohne zu große Kosten anzubringen sind, falls sie noch nicht vorhanden sein sollten, diese jedenfalls haben unter dem genannten Nachteil nicht zu leiden und derjenige Wehr besitzer der ihn hat kann ihn durch Anlegung eines Fißpasses leicht abstellen.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 9. Juli. Bismlich heiter, kein Niederschlag, warm.

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei (Gull Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gauz.

Nagold.

50jährige Jubiläums-Feier mit Standartenweihe der Freiwilligen Feuerwehr.

Festprogramm.

Samstag den 13. Juli 1907
Abends 8 Uhr Bankett im Gasthaus zur Traube.
Zapfenstreich mit Fackelzug durch die Stadt.

Sonntag den 14. Juli 1907
Früh 5 Uhr Tagwache.
Von morgens 7 Uhr an Empfang der Gäste. 9 Uhr Festzug zur Kirche, Sammlung 1/9 Uhr b. Rathaus.
11 Uhr Uebung der Nagolder Feuerwehr am Steiger turm in der Vorstadt.
1/11 Uhr Fe-tessen im Hotel Post trock. Gedeck 2 Mk.
2 Uhr Sammlung in der Freudenstädter Strasse bei dem Gasthaus zur Krone zum Festzug durch die Strassen der Stadt auf den Festplatz, daselbst Begrüssung der Festgäste, Standartenweihe u. Festrede.
Abends 7 Uhr Rückkehr zur Stadt.
8 Uhr Festball in der Turnhalle.

Montag den 15. Juli 1907
Morgens 8 Uhr Spaziergang mit Musik zur Ruine Hohen-Nagold (Zusammenkunft beim Magazin i. d. Burgstrasse), anschliessend hieran Frührschoppen im Lindengarten.
Mittags von 2 Uhr ab gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz, Sammlung b. Rathaus.

Im Anschluss an obiges bitten wir die verehrl. Einwohnerschaft
hervslich am Festtage ihre Teilnahme durch

Bekränzen und Beflaggen der Häuser etc.
auch nach aussen hin zu zeigen und sich insbesondere an den Festlich keiten selbst recht zahlreich zu beteiligen.

Den 8. Juli 1907. **Der Verwaltungsrat.**

Nagold.

Einmach- und Honig-Gläser

in allen Größen mit u. ohne Verschluss,
Einmachtopfe,
Sutterkrüge,
Milchäfen,
sowie
Ansatz-Kolben
empfiehlt

Gustav Heller.

Nagold. Daiterbacherstrasse.

Spazierstöcke und Pfeifen



in großer Auswahl
Jak. Luz.

Nagold.

Bestellungen auf rote u. schwarze Traüble Stachelbeeren, Kartoffeln und sonstige Gemüse

nimmt entgegen
Jonathan Raaf, Gärtner
Burgstrasse bei Waldschütz Wagner.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Es diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß in letzter Zeit weitere **Verzinsungsverträge** in Unfall- und Lebensversicherung, sowie auch in Haftpflicht für außerlandwirtschaftliche Betriebe mit der **Wilhelma** in Magdeburg abgeschlossen wurden. Es liegt im Interesse sämtlicher Mitglieder, genannte Gesellschaft bei Abschlüssen zu berücksichtigen. Nähere Auskunft erteilt der Vereinstaffler, sowie die zuständigen Agenten genannter Gesellschaft.

Der Vorstand: Ritter.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächstes Donnerstag den 11. Juli
richt die freiwillige Feuerwehr
zur Musterung
aus. Antreten in voller Ausrüstung abends 7/8 Uhr beim
Magazin. Vollzähliges und präzises Erscheinen ist notwendig.

Das Kommando.

Kaiser Wilhelm-Quelle

Fürstensprudel.

Ausgezeichnetes
Tafelwasser.
Niederlage: **Joh. Gutkunst, Rüfer, Nagold.**

Vitello und Palmbutter

empfehlen zu bekannten Preisen in stets frischer Ware
Berg & Schmid.

Wiltberg.

Empfehle mich einem w. Publikum von hier und auswärts im

Bügeln

und bitte um gefällige Unterstützung.
Marie Kopp.

Nagold.

Das Beste für schwache
Augen und Glieder
(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1825 weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Vierant fürstlicher Häuser.
Feinstes u. billigstes Parfüm.
In Flaschen à 40, 60 u. 100 Pfg.
Alleinverkauf für Nagold
Moh. Gauss, Konditorei.

Löffel und Bestecke

in großer Auswahl empfiehlt.
Gustav Heller.

Ein ordentlicher
Schlafgänger
wird gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine größere Anzahl

Garnkisten

durchschnittlich 1 bis 1,30 m lang, 70 bis 80 cm breit, 60 bis 70 cm hoch geben zu dem sehr billigen Preis von M 1.40 bis M 2 per Stück ab.

Koch & Reichert
Ludw. Str. 12
Rohrdorf b. Nagold.

Nagold.

Schmiedgesuch.

Jüngerer, tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei
Joh. Theurer,
Duf- u. Wagenschmied.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1906 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1906:

Grundkapital	M 9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1906	26,278,823.77
Zinsen-Einnahme für 1906	841,594.18
Prämien-Heberträge	9,382,083.23
Hebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	900,000.—
Spar-Reservefonds	1,500,000.—
	M 51,902,501.18

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1906 M 13,186,800,184.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1906 gezahlt 28,161,107.78
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 291,976,693.87
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf 34,208,212.07

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, sowie die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison bestens empfohlen.

Stuttgart, den 1. Juli 1907.

Zur Annahme von Anträgen und Erteilung von Auskünften sind gerne bereit die General-Agentur der Gesellschaft, sowie die Bezirksagenten

in Nagold **Fr. Schmid** vorm. G. Knodel, Rfm.
Altensteig **Wilhelm Fichtner**, Kaufmann,
Ehhausen **Gottfried Ottmar**, Tuchmacher,
Eßlingen **Johs. Schmid jr.** Maurermeister,
Guztal **Friedrich Erhard jr.** in Mittellengtal
Gültlingen **J. Fischer**, Flaschnermeister,
Daiterbach **Gottlieb Krauß**, Stadtschultheiß,
Zimmersfeld **Friedrich Weigle**, Gemeinderat,
Spielberg **Friedrich Kienle**, Landwirt,
Zulz **Simon Weipert**, Schmiedmeister,
Untertalheim **Kaver Klink**, Landwirt,
Wiltberg **Heinrich Dörner**, Schneidermeister.

Zulz.

Unterzeichneter legt ein erstmals 13 Wochen trächtiges, schönes



Mutter Schwein

dem Verkauf aus.
Friedr. Kaupp, Weber.

Hofgut Dürrenhardt
Station Gündringen.

Ein

Pferdeknecht

und zwei
Wochenschäffer
können gegen gute Bezahlung eintreten
Osiander, Gutspächter.

Nagold, 6. Juli 1907.

Steuer Dintel	8 — —
Weizen	12 — —
Haber	10 50 10 38 10
Widen	9 50 — —

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	90—96 g
1 Liter	12—18 g

Altensteig, 3. Juli 1907.

Steuer Dintel	8 — —
Haber	10 50 10 49 10 50
Weizen	12 — 11 60 11 50
Roggen	11 — —
Welshorn	9 — —

Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold:

Aufgebote: Emil Albert Schumann, Schullehrer hier und Mathilde Ruttman von Hirsch (Bayern), den 6. Juli.
Karl Heinrich Kaupp, Goldarbeiter hier und Elise Christine Fink Mäherin in Klein-Eßlingen.
Todesfälle: Christine Friederike Schalte Weber's Witwe, geb. Bremner hier, den 6. Juli.
Katharine Strabinger geb. Schütte, Wm. des Gottlieb Strabinger gem. Steinhauer in Eßlingen.